

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Richter, Horst-Eberhard
Moral in Zeiten der Krise

© Suhrkamp Verlag
suhrkamp taschenbuch 4231
978-3-518-46231-7

suhrkamp taschenbuch 423 I

Keine Schurkenstaaten, wir allein sind schuld an der fortdauernden Finanzkrise und der Klimabedrohung. Einer ratlosen Politik fehlen die moralischen Kräfte, die für soziale Gerechtigkeit und für Zukunftsvorsorge unentbehrlich sind. Barack Obama stiftet Hoffnung. Aber die kann er nicht als Erlöser, die können wir nur selbst durch Wiedererweckung der Werte erfüllen, die uns abhanden zu kommen drohen.

Horst-Eberhard Richter, vom ehemaligen Bundespräsidenten Johannes Rau einmal als Analytiker und Therapeut des ganzen Landes bezeichnet, behandelt die großen Fragen, vor denen wir heute stehen. Die Lehre des Vaters der deutschen Friedensbewegung aus seiner reichen therapeutischen Erfahrung und Begegnungen mit Brandt, Gorbatschow, Sir Ustinov und vielen anderen lautet schlicht: Kein anderer Weg kann uns aus den Krisen herausführen als das Erstarken eines neuen moralischen Verantwortungsbewusstseins.

Horst-Eberhard Richter, geboren 1923 in Berlin, Psychoanalytiker und Sozialphilosoph, erhielt für sein Engagement zahlreiche Ehrungen, darunter den Theodor-Heuss-Preis 1980, die Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main 2002 und die Paracelsus-Medaille der deutschen Ärzteschaft 2008. Er lebt in Gießen.

Horst-Eberhard Richter
Moral in Zeiten der Krise

Suhrkamp

Umschlagfoto: Paul Swiridoff

suhrkamp taschenbuch 4231

Erste Auflage 2010

Originalausgabe

© Suhrkamp Verlag Berlin 2010

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das

der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

Umschlag: Göllner, Michels, Zegarzewski

ISBN 978-3-518-46231-7

1 2 3 4 5 6 – 15 14 13 12 11 10

Moral in Zeiten der Krise

Der Mensch ist, bevor er ein denkendes und ein wollendes Wesen ist, ein liebendes Wesen.

Max Scheler

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Danksagung 13

Teil I – Die Innenwelt des Politischen

Einführung 17

Begleiter, Analytiker und Chronist der Nachkriegs-
jugend 21

Anpassung ist keine Option: Paul Parin 27

Aufklärung gegen Hörigkeit und Verdrängung:
Alexander Mitscherlich 31

Politik der »Compassion«: Willy Brandt 33

Macht und Staatsräson: Helmut Schmidt 36

Mehr Weiblichkeit ist mehr Menschlichkeit 41

»Wir können nicht Menschen bleiben, wenn ...«

Mit Michael Gorbatschow und Andrej Sacharow
für eine Welt ohne Kernwaffen 45

Das Gute missfällt uns, wenn wir ihm nicht
gewachsen sind 53

Warum zerstören sich diese hochintelligenten Wesen
selbst? Eine Schauergeschichte 57

Das Unmögliche ist möglich: Nelson Mandela 64

Politik ist so, wie die Menschen sind, die sie
machen 67

Teil II – Politik und psychische Krankheit

Friedlosigkeit ist eine seelische Krankheit:

Carl Friedrich von Weizsäcker 75

Allmachtswahn als Schutz vor Ohnmachtsangst?

Der Gotteskomplex und seine Konsequenzen 77

- Götter in Weiß 81
Ärzte in politischer Mitverantwortung – Ein Kongress
und die Folgen 83
Medizin und Gewissen heute 88
Der psychoanalytische Zugang zu den Impulsen
der Vernichtungsmedizin – Eine Fallstudie 93

Teil III – Von Ost nach West

- Vom Kalten Krieg in den unkontrollierten Kapitalis-
mus 101
Der Verlust des Wertebewusstseins 104
Zwei Grenzgänger und ihre Fragen nach der
Bedeutung der Religion in der Gegenwart 107
Wege zur Humanisierung der Gesellschaft:
Zehn Jahre Ost-West-Symposium »Politische
Selbstbesinnung« 118

Teil IV – Sich selbst in den anderen wiedererkennen

- Eine Gefälligkeit für Peter Ustinov 129
Von der Gläubigkeit zur Ratlosigkeit 132
Gebundenheit und Mitverantwortung 136
Technik und Naturwissenschaft als Weltreligion?
Meine Freundschaft mit Joseph Weizenbaum 139
Ein Zeitalter der Empathie durch technische
Vernetzung? 154
Psychische Korruption, das Klimaproblem und die
Verdrängung der Zukunft 157
Zukunft, das sind die Kinder 162
Die Angst vor dem Islam 169

Flexibilität, ein zwielichtiges Machtwort des
Zeitgeistes 174
Ist die Welt reif für Obamas Ideen? 178
Psychische Korruption und Missbrauch in der
Kirche 182
Zeit für einen moralischen Aufbruch 185

Vorwort und Danksagung

Ende der sechziger Jahre glaubte eine große jugendliche Leserschaft in meinem Buch *Eltern, Kind und Neurose* viele der ungelösten Konflikte wiederzuerkennen, die ihre Eltern aus der Hitlerzeit mitgebracht hatten und an ihnen abreagierten. Teile von ihnen brachen zu gesellschaftlichen Reformprojekten auf, fanden es aber nötig, gleichzeitig an den eigenen inneren Schwierigkeiten zu arbeiten. Sie brachten mich dazu, einige ihrer Projekte, zum Beispiel mit Randgruppen und Kinderläden, zu begleiten. Dabei lernte ich besser zu verstehen, wie psychische Innenwelt und politische Tatwelt permanent ineinander greifen. Ich wurde ein Teil des Aufbruchs in der Emanzipations- und Friedensbewegung der siebziger und achtziger Jahre.

Seitdem findet aber ein neuer Generationswechsel statt. Neben die »Krankheit Friedlosigkeit« tritt die »psychische Krankheit Korruption« mit ihrer Finanz- und Wirtschaftskrise und dem Scheitern der Klima- und Umweltvorsorge (Kopenhagen). Wie können wir der jungen Generation helfen, in sich selbst die Wurzel dieser Krankheiten und ihre Möglichkeit zu ihrer Überwindung besser zu verstehen? Was ich dazu selbst in den sozialen Bewegungen und aus Begegnungen mit herausragenden Politikern, Naturwissenschaftlern und Intellektuellen gelernt habe, darüber gebe ich im Folgenden Auskunft.

Allen aus diesem Kreis, den Überlebenden wie den Verstorbenen, sage ich hiermit meinen großen Dank. Besonderen Dank schulde ich Bergrun, meiner Frau, die 64 Jahre mit mir und selbstständig neben mir in gleichem Engagement kämpft, Genugtuung erringt, aber

auch Leiden trägt. Kinder und Enkel haben uns geholfen, stets die Verantwortung für die Zukunft im Auge zu behalten. Inzwischen sind drei Urenkel dazu gekommen. 30 Jahre hatte ich das Glück, im Gießener Zentrum für Psychosomatik und im Gießener Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie die kreative Zusammenarbeit mit einem wunderbaren Team zu erleben, aus dem zwölf männliche und drei weibliche Mitglieder Professoren bzw. Professorinnen geworden sind. Einige davon gehörten einst zu den Studierenden, die mich vor 40 Jahren in die Arbeit mit Obdachlosen und Kinderläden eingeführt haben.

Drei hilfreichen Gefährten aus der ärztlichen Friedensbewegung möchte ich noch besonders danken. Es sind als Mitgründer der deutschen Sektion der IPPNW Professor Ulrich Gottstein und als Geschäftsführer nacheinander Michael Roelen und inzwischen Frank Uhe.

Bei Ulla Unseld-Berkéwicz bedanke ich mich für ihre Anregung, es noch einmal mit dem Schreiben zu versuchen, und bei Dr. Jonathan Landgrebe für sein kritisches Mitdenken.

Dass man meinem Text hoffentlich nur wenig von der gelegentlichen Zerstreuung eines Siebenundachtzigjährigen anmerkt, ist das Verdienst der Geduld und der Aufmerksamkeit meiner Sekretärin Katja Enners.

Teil I – Die Innenwelt des Politischen

Einführung

Immer mehr Menschen kommen darauf, dass die akut gewordene Klimabedrohung und das Finanzdesaster keine von außen hereinbrechenden Unglücksfälle sind, sondern von uns Menschen selbst herbeigeführt werden. 30 Jahre haben wir versäumt, einem absehbaren Klimaschock vorzubeugen, obwohl die Wissenschaft uns rechtzeitig gewarnt hat. Und die Finanzkrise kommt nicht wie ein tragisches Schicksal über uns, sondern erweist sich als Strafe für die egoistische Waghalsigkeit einer ganzen Branche, die ihrerseits aber nur vollzogen hat, was wir als Gesellschaft zugelassen haben.

Das macht unsicher und ratlos. Psychotherapeuten merken das an einem gehäuften Auftreten von psychosomatischen Beschwerden, die oft nur eine sprachlose Angst ausdrücken. Man erfindet neue medizinische Namen für Störungen, die keine regelrechten Krankheiten sind, dennoch sich gleichsam medizinisch organisieren als »Erschöpfungssyndrom«, »Burn-out«, »Melancholie« oder dergleichen. Eine wesentliche Rolle spielt die Überforderung durch Umstände, wie sie Daniel Goedert insbesondere in der Wirtschaft findet:

»Die Wirtschaft hat sich in einen sinnentleerten Geschwindigkeitsrausch hineingesteigert und ein Tempo erreicht, mit dem die Menschen längst nicht mehr Schritt halten können. Das hat zu einer tiefgreifenden Orientierungskrise geführt, deren Symptome sich täglich vervielfachen. Wir hecheln der Entwicklung hinterher und verlieren in diesem aussichtslosen Wettlauf unser Zutrauen in die eigene Fähigkeit, den Gang der Dinge zu gestalten.«

Doch das ist nur die eine Seite, das passive, ohnmäch-

tige Hinterherhecheln. Die Klimabedrohung kommt umgekehrt aus einer Herrschaftsideologie. Die Natur gehöre dem Menschen statt er zu ihr, lautet die Einbildung. Dieser Übermut hat rechtzeitige Selbstbeschränkungen in der Umweltbelastung verhindert. Wenn man bei dem Bild bleiben will, ist es die Natur, die hinterher hechelt, weil ihr der Mensch die Kraft raubt, das Leben von Millionen Arten zu erhalten und paradoxerweise auch die Zukunft des menschlichen Geschlechts zu sichern. Keine objektive Wirtschaftslogik treibt die Menschen dazu, Atombomben zu produzieren, um sich und alle übrigen Kreaturen mit Auslöschung zu bedrohen. Sie selbst sind die Antreibenden.

In seiner berühmten Korrespondenz mit Albert Einstein über den Krieg erwartete Freud 1932, im Kulturprozess werde der Intellekt erstarken und das Triebleben, somit auch die Aggression, zu beherrschen beginnen. Einstein hingegen bezweifelte diese Voraussage und hatte bereits zuvor in einem Schreiben an Romain Rolland festgestellt, »daß Athletik des Geistes nicht schützt gegen Kleinheit der Seele und barbarisches Empfinden. Ich glaube, daß edle menschliche Gesinnung in den Universitäten und Akademien nicht besser gedeiht als in den Arbeitsstätten des ungekannten stummen Mannes aus dem Volke.« Und an Freud schrieb er 1932: »Nach meiner Lebenserfahrung ist es vielmehr gerade die sogenannte Intelligenz, welche den verhängnisvollen Massensuggestionen am leichtesten unterliegt.«

Er sollte Recht behalten. Die deutsche Intelligenz kapitulierte vor Hitler und vor einer Brutalisierung der Gesinnung, die zu einem blutigen Angriffskrieg, zu einer Beinahe-Ausrottung der Juden und zum Mord an 100 000 psychisch Kranken und Behinderten führte. Das Ausmaß der moralischen Selbsterniedrigung war

dem Tätervolk so unfassbar, dass es sich später darin nicht wiedererkennen wollte, so als wäre es nur einem Spuk erlegen und erwache danach in alter Normalität. Es war der Unwille, die Schuld auf sich zu nehmen, an ihr zu leiden und dabei anzuerkennen: Wir haben mitgemacht, was man mit uns gemacht hat.

Die von der Hitlerzeit geprägten Eltern reagierten an ihren Kindern ihre Selbstunzufriedenheit und ihre heimlichen Selbstvorwürfe ab. Aber die Kinder errieten, was ihnen verschwiegen wurde. Und für mich als jungen psychoanalytischen Kinder- und Familientherapeuten wurde dies mein Lebensthema: War es der neuen Generation möglich, den ihr hinterlassenen Kulturbruch innerlich zu überwinden, oder würde das barbarische Empfinden, wie es Einstein genannt hatte, in anderer Form wieder auftauchen?

Ist einem vergönnt, ein hohes Alter zu erreichen, erkennt man, wie wir die Welt verändern und wie die geschaffene Welt uns verändert. Heute droht kein Hitler mehr. Aber was sich wieder einschleicht, ist neuer moralischer Verfall: eine egoistische Brutalisierung, von der atomaren Bedrohung angefangen bis zur Naturzerstörung und zu dem noch immer ungebremsten Zocker-Unwesen in der Finanzbranche. Da geht es nicht mehr um brachiale, sondern um eine subtile, versteckte Gewalt. Die Verrohung geschieht ohne offenen Hass. Die Barbarei liegt in einer moralischen Fühllosigkeit, einem Schwinden von Sensibilität.

Das genauer zu erkunden, verständlicher zu machen und nach Möglichkeit Widerstandskräfte zu ermutigen, ist die Absicht der folgenden Schrift, die persönliche Erfahrungen und analytische Reflexionen verknüpft.

Wenn ich einiges schon anderswo Gesagte wiederhole, so um zu zeigen, wie manches Unverarbeitete wieder auftaucht und wie ein vermeintlicher Fortschritt uns nur weiter von dem Punkt entfernt, von dem aus eine Neubesinnung möglich ist.

Es ist ein historischer Moment, da die westliche Gemeinschaft keinen Weltfeind zum Besiegen mehr vor Augen hat, keinen Saddam Hussein, dem man die Verantwortung für den 11. September und die Bedrohung mit Massenvernichtungswaffen andichten konnte. Doch unsere Gesellschaft verdrängt die Herausforderungen der Zukunft. Es bedarf eines gemeinsamen geistigen Wandels, der von innen kommt. Eine Utopie? Eine solche wäre es zu glauben, es könnte so weitergehen wie bisher. Dass die Kräfte für eine innere Erneuerung bereitliegen, wenn auch bisher immer wieder erlahmend, zeigt die Geschichte. In meiner Generation der nunmehr Mitte Achtzigjährigen haben wir den Aufbruch aus einem Stadium von scheinbar heilloser Verkommenheit zu einer gemeinsamen Selbsterneuerung schon einmal erlebt. Und deshalb möchte ich meine Geschichte mit dieser Erinnerung beginnen.